

Je Woche

18. Jahrgang
ISSN 1862 - 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



3D Modell: Piccadilly Circus, London

Ausgabe 52

vom 25. - 31. Dezember 2022

Inhalt

- Haushalt Großbritanniens verläuft stagnierend
- Traditionalist mit intellektueller Prägnanz - zum Tod von Papst Benedikt XVI.
- São Paulo Heterotopia (1. Aufl. 2022)
- Forschungslabor Nachkriegsmoderne der Frankfurt UAS erhält 20.000 Euro

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
www.engl.kulturexpress.info

Finanzamt IV Frankfurt a/M
USt-idNr.: DE249774430
redaktion@kulturexpress.de

Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich



3D Modell: Piccadilly Circus, London

Haushalt Großbritanniens verläuft stagnierend

Das Vereinigte Königreich wird größtenteils von Absolventen der Studiengänge Philosophie, Politik und Wirtschaft regiert, einschließlich des aktuell amtierenden Premierministers, seiner Vorgängerin und des Schatzkanzlers. Wie die aufeinanderfolgenden Haushaltspläne zeigen, ist darauf Verlass, dass die in den Politikvorlesungen gelernten Lektionen zuverlässige Umsetzung finden, im Gegensatz zu anderen Fächern, wie die Wirtschaftswissenschaften, in welcher sie nur "in extremis" (wenn das Geld knapp wird) bzw. nie (wie in Philosophie) angewendet werden.

Beginnen wir mit der Wirtschaft. Der Zusammenbruch, der unmittelbar auf das "Minibudget" folgte, während Großbritannien von einer Krise in die nächste stürzte und jedes Mal noch mehr Schulden anhäufte, die Gläubiger schließlich die Grenzen ihrer Geduld erreichten. Während die meisten von ihnen Steuersenkungen die Schuld gaben, war die Einführung der Energiepreisobergrenze mindestens genauso schädlich. Die Anhebung der Preisobergrenze wird nicht nur einmal Geld sparen, sondern weitgehend die Sparsamkeit fördern und die Gefahr von Engpässen verringern. Der Kanzler hätte weiter gehen müssen.

Was die Besteuerung von Eigentum angeht, ist die Erhöhung der Wohnsteuer eine weitere Maßnahme. Es wäre jedoch bedauerlich, wenn

"die Stempelsteuer" 2025 wieder auf ihr vorheriges Niveau zurückgesetzt wird, anstatt vollständig abgeschafft zu werden. Die erste Maßnahme ist ein effektiver Weg, um Einnahmen zu erzielen, während die zweite Maßnahme Ineffizienzen auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt erzeugt, indem sie die berufliche Mobilität bestraft und ältere Menschen davon abhält, ihre Immobilien zu verkaufen, damit junge Familien größere Wohnungen kaufen können.

Wird die Haushaltskonsolidierung ausreichen, um die Finanzmärkte zu überzeugen? Das Defizit wird 2022-23 bei 7,1 Prozent des BIP liegen. Die meisten der im Rahmen der Haushaltskonsolidierung von 55 Milliarden Pfund geplanten Ausgabenkürzungen werden auf die Zeit nach den nächsten Wahlen verschoben. Dadurch entsteht ein in der Makroökonomie vertrautes Problem, das als dynamische Inkohärenz bezeichnet wird - politische Maßnahmen, die heute politisch unangenehm sind, werden nie umgesetzt, weil sie morgen genauso unschmackhaft sind.

Ich habe die Behauptungen von Truss und Kwarteng über die Selbstfinanzierung von Steuersenkungen kritisiert [2]. Dennoch war die Betonung, die sie auf Wachstum statt auf Verteilung legten, nicht ungerechtfertigt. Erstens müssen wir uns von dem Mythos verabschieden, wonach das Vereinigte Königreich die fünftreichste Volkswirtschaft der Welt ist. Im Moment ist es die fünftgrößte; aber auf Pro-Kopf-Basis, dem einzigen aussagekräftigen Vergleich, rangiert es auf Platz 24 der IWF-Liste der 40 entwickelten Volkswirtschaften.

In Bezug auf die Kaufkraftparität genießt der durchschnittliche Amerikaner ein um 34,6 Prozent höheres Einkommen, die Niederländer und Belgier verfügen über eine um 24,8 Prozent bzw. 11,1 Prozent höhere Kaufkraft. Die Deutschen haben zwar immer noch die enormen Kosten der Wiedervereinigung und der Sanierung der

maroden DDR-Wirtschaft zu tragen, genießen aber ein um 14,3 Prozent höheres Einkommen als das Vereinigte Königreich. 1980 betrug das Pro-Kopf-Einkommen in Taiwan nur ein Drittel des britischen, heute ist es um 24,4 Prozent höher.

Die niedrigen öffentlichen und privaten Investitionsquoten in Kapital sowie in Forschung und Entwicklung erklären zum Teil diese unterdurchschnittliche Leistung. Die Erhöhung der Körperschaftssteuer und der Steuer auf Unternehmensgewinne, die Erhöhung der Steuer auf Dividenden sowie die Erhöhung der Steuer auf außerordentliche Gewinne auf 35 Prozent werden die erwartete Nachsteuerrendite von Investitionen verringern und diese Stagnation nur verlängern.

Was die Philosophie angeht, so geht dieser Haushalt wieder einmal nicht auf die grundlegendere Frage ein, welche Funktionen der Staat übernehmen sollte und welche besser an die Zivilgesellschaft abgegeben oder der Verantwortung jedes einzelnen Bürgers überlassen werden sollten. Dennoch wird mehr Geld für das Gesundheitswesen, die Sozialfürsorge, die Sozialhilfe, Mietzuschüsse und den Schutz der dreifachen Rentensperre budgetiert. Für die grundlegendsten Funktionen des Staates, insbesondere für die Verteidigung (die auf ein NATO-Minimum von 2 Prozent des BIP gesenkt wird) die Justiz und die Strafverfolgung, bleibt weniger übrig.

Wenn in Friedenszeiten eine Steuerlast von 37,5 Prozent des BIP bis 2024-25 mit dem Konzept der Tories von einer freien liberalen Gesellschaft vereinbar ist, um wie viel wird sie dann steigen, wenn sie, wie erwartet, in zwei Jahren von Labour abgelöst werden?

Prof. Michael Ben-Gad [1], Professor of Economics in City's Department of Economics kommentierte

[1]

<https://www.city.ac.uk/about/people/academic/michael-ben-gad>

Meldung: Ida Junker, Agentur PPOOL, Paris

[2] <https://iea.org.uk/multiplier-madness-vs-laffer-lunacy-a-guide-to-trussonomics/>

NACHRUF



Annette Kurschus, Foto (c) Jens Schulze/ EKD

Traditionalist mit intellektueller Prägnanz - zum Tod von Papst Benedikt XVI.

Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen und Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Annette Kurschus, äußert sich zum Tod von Papst Benedikt XVI. : "Joseph Ratzinger hat mit großem Scharfsinn und intellektueller Prägnanz theologische Beiträge geleistet, die

weit über die katholische Kirche hinaus die Christenheit insgesamt und die Öffentlichkeit beeindruckt haben. Sie haben zugleich vielen Menschen Orientierung gegeben.

Als Kardinal und später als Papst Benedikt XVI. hat er in Ökumene Fragen das Gemeinsame un-

terstrichen. So etwa bei seinem Besuch in Deutschland 2011: im Augustinerkloster in Erfurt hat er betont, dass es für die Ökumene das Notwendigste sei, nicht die großen Gemeinsamkeiten aus dem Blick zu verlieren, 'die uns überhaupt zu Christen machen. Dies ist eine zentrale ökumenische Aufgabe, in der wir uns gegenseitig helfen müssen: tiefer und lebendiger zu glauben.' Dieses Anliegen, das für Papst Benedikt in einer lebendigen Glaubensweitergabe gipfelte, teilen wir als EKD und sind für diesen Akzent bis heute dankbar.

Schon früh hat er auf die Gefahren einer Relativierung von Glaubenswerten und -aussagen hingewiesen. Dabei war er zutiefst davon über-

zeugt, dass ein Dialog der Konfessionen nur auf der Grundlage eines klaren eigenen Profils möglich ist. Auch darin ist sich die EKD mit Papst Benedikt XVI. einig.

Papst Benedikt XVI. hat sein Amt stets theologisch und geistlich akzentuiert geführt. Das verbindet uns trotz aller Unterschiede miteinander. Dass er 2013 aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten ist, macht ihn zutiefst menschlich."

Meldung: Evangelische Kirche in Deutschland, EKD, Hannover

São Paulo Heterotopia - Urban spaces in suspense (1. Auflage 2022) Hrsg. Ulrike Böhm, Katja Benfer und Cyrus Zahiri - transcript Verlag

Der vorliegende Band wurde zweisprachig mit Texten in den Sprachen Deutsch und Englisch gestaltet. Auf der Annahme beruhend, dass viele der Stadträume São Paulos mit Ideen des brasilianischen Architekten und Stadtplaners Francisco Prestes Maia (1896 - 1965) verknüpft sind. Wenn einige der Beiträge auf brasilianischem portugiesisch geschrieben worden wären, so hätte das nicht zuletzt zu einem besseren Sprachverständnis des Brasilianers beigetragen. Er spricht deshalb verstärkt in seinen Realisierungen, den Plänen dazu, spricht in seinen Entwürfen und Skizzen. Dem europäischen Raum ist Prestes Maia jedoch weitgehend unbekannt geblieben. In den 1930er Jahren entwickelte er Konzepte zur Neuordnung und Modernisierung des Stadtgefüges São Paulos. Seine 'Plano de Avenidas' sehen ein übergeordnetes System vor, das ein Gebilde aus

Schnellstraßen, Kernstadt und Vorstädten mit dem Umland São Paulos verbindet. Seine Stadtvorstellung illustriert er anhand von Ideenskizzen zu besonderen Knotenpunkten. Beispielhaft verknüpft er Freiräume, Hochbauten und Verkehrswege zu komplexen Bauten. Der Knotenpunkt MASP-Mirante illustriert dies. Die Projekte Galeria Metropole, Galeria Nova Barão und Galeria do Rock sind Ergebnisse städtebaulicher Festsetzungen.

Ende des 19. Jahrhunderts verfügt São Paulo über ein sternförmiges Eisenbahnnetz, das die Kaffeeanbaugebiete im Umland mit der Stadt und dem nahegelegenen Hafen Santos verbind-



von Arbeitskräften, dehnt sich die Stadt stark in Richtung Norden und Nordwesten aus. Zur Modernisierung dieses Gefüges entwickelt Prestes Maia eine Reihe von weitreichenden Entwurfsideen. Seine Konzeption fasst er 1930 in der Publikation 'Plano de Avenidas' zusammen. Zwischen 1938 und 1945 sowie 1961 und 1965 hat Prestes Maia die Gelegenheit, Teile seiner Vorstellungen als Bürgermeister umzusetzen. Er versteht sein Planwerk als Gesamtkonzeption. Dazu zählen Anforderungen des motorisierten Individualverkehrs, Maßnahmen zur Regulierung von Überschwemmungen, das Bereitstellen eines Freiflächenangebots sowie Vorgaben zum Umgang mit hoher baulicher Dichte. Seine Planung sieht dazu ein Radialsystem vor, das über hierarchisierte Straßen den Stadtkern mit dem Umland verbindet. Seine Vorschläge beziehen sich dabei auch auf solche Verkehrsverbindungen zum Überwinden topographischer Hindernisse.

Ab den 1930er Jahren entstehen im Stadtteil Centro Novo erste Galeriebauten. Die städtebaulichen Festsetzungen verlangen ein weitgehend offen zugängliches Erdgeschoss, was unabhängig vom Grundstückszuschnitt ist. Auf langgestreckten Parzellen entstehen zunächst Durchgangspassagen; ein Rückgriff auf das in Europa historisch bekannte Galeriemotiv wie zum Beispiel in Mailand. Ein weiterentwickelter Gebäudetyp nutzt das offene Erdgeschoss als Auftakt für ein dreidimensionales Erschließungsgefüge. Die dazu notwendigen Verbindungselemente verknüpfen die Stadtebene und die darüber liegenden Geschosse miteinander.

Eingesetzt werden Erschließungssysteme aus Treppen, Rolltreppen und Rampen, um die über dem Erdgeschoss liegenden Ebenen zu erkunden. Kombiniert werden diese Elemente mit mehrgeschossigen Gebäudeöffnungen, Lufträumen, Lichthöfen, Stadtloggien, großzügigen Fassadenöffnungen sowie bewegten Fassaden.

Stellenweise sind auch die Dach-ebenen als Freiflächen und Dachgärten einbezogen.

In den 1960er Jahren entstehen Betreiberkonzepte mit Bezeichnungen wie Grandes, Presidente oder Metropole. Die Galerien bieten eine Mischung aus Kultur- und Konsumangeboten, der sich überwiegend an die Mittel- und Oberschicht São Paulos richtet. Dazu gehören exklusive Modegeschäfte und Buchhandlungen, ergänzt durch Großkinos, Bars, Cafés und Restaurants. Neben rein gewerblich genutzten Projekten entstehen auch gemischte Komplexe, die Läden, Gewerbe- und Büroflächen mit Wohnungen kombinieren. Ab Mitte der 1960er Jahre verliert das Centro Novo immer mehr seine bahnbrechende Wirkung auf seine Bewohner. Die Militärregierung in Brasilien schränkt Treffen in öffentlichen Räumen sowie zulässige Nutzungen stark ein.

Der Pappband verfügt über Seiten mit Text, die oftmals durch ganzseitig bebilderte Seiten mit Farbfotografien, meist Stadtansichten São Paulos, abgelöst werden. Das Schriftbild der Innenseiten ist recht kleinformatig gehalten. Zahlreiche Lagepläne veranschaulichen Verkehrsnetz und Straßenzüge der Stadtregion. Viele Seiten wurden invertiert in einem hellen Grau mit heller Schrift wiedergegeben, passend dazu sind Grundrisse und Schnitte zu den Gebäuden. Äußerlich ist der Band im Vergleich zu seiner Höhe sehr breit gehalten, das erhöht den Panoramaeffekt mancher Bilder.

São Paulo Heterotopia
Urban Spaces in Suspense / Urbane Räume in
der Schwebel
(ed./ Hg.) Ulrike Böhm / Katja Benfer / Cyrus
Zahiri
transcript Verlag, Bielefeld
1. Auflage 2022
Sprachen: Englisch und Deutsch
200 Seiten, zahlr. farbige Abb.
Format: 23,7 x 17 x 1.5 cm
ISBN: 978-3-8376-6575-8 Titel anhand dieser
ISBN in Citavi-Projekt übernehmen

auch als eBook
ISBN: 978-3-8394-6575-2
Dateigröße: 23.32 MB

Siehe auch: «Access for all: São Paulos soziale
Infrastrukturen» SAM Schweizerisches
Architekturmuseum, Basel vom 20. März bis 15.
August 2021



Staatssekretär Jens Deutschendorf überreicht die Urkunde des GFB-Zukunftspreises an Prof. Dr. Natalie Heger, Mitte, und Ruth Schlögl

Forschungslabor Nachkriegsmoderne der Frankfurt UAS erhält 20.000 Euro bei Wettbewerb des Landes Hessen

Im Rahmen des GFB-Zukunftspreises
wurde das Projekt „Gut leben in großen
Siedlungen“ vom Forschungslabor
Nachkriegsmoderne der Frankfurt

University of Applied Sciences mit
einem Preisgeld in Höhe von 20.000
Euro prämiert. Staatssekretär Jens
Deutschendorf überreichte die

Preisurkunde am 19. Dezember 2022 im Landeshaus in Wiesbaden an das Forschungsteam. Der Große Frankfurter Bogen (GFB) ist ein Programm des Landes Hessen, das den Wohnungs- und Städtebau im Ballungsraum Frankfurt Rhein-Main fördert. Der GFB-Zukunftspreis unterstützt Projekte in oder für GFB-Partnerkommunen, die einen Impuls für den Wohnungs- und Städtebau geben.

Prof. Dr. Maren Harnack, Prof. Dr. Natalie Heger und Ruth Schlögl vom Forschungslabor Nachkriegsmoderne des Frankfurter Forschungsinstituts FFin widmen sich in ihrem prämierten Projekt dem Thema Lebensqualität in Großwohnsiedlungen. Im Zentrum steht das Thema „Zusammenleben und Nachbarschaft“ und die Frage, wie man bezahlbaren Wohnraum in den Quartieren der Nachkriegsmoderne erhalten und zugleich lebenswert und nachhaltig gestalten kann. Das Projekt startet im März 2023 und läuft ein Jahr.

„Lebensqualität ist ein vielschichtiges Thema, mit dem sich unterschiedliche Disziplinen befassen. Im Kontext der Quartiersentwicklung von Großwohnsiedlungen wurden Lebensqualitätskonzepte bisher jedoch selten betrachtet. Insofern verfolgt unser Forschungsprojekt einen neuen Ansatz“, erläutert Prof. Dr. Maren Harnack, Professorin für Städtebau und Entwerfen und Sprecherin des Forschungslabors Nachkriegsmoderne. Gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern untersucht das Forschungsteam die Lebensqualität in Wohnquartieren und formuliert messbare Schlüsselkriterien. Die Leitfrage lautet: Wie können Daten und Informationen zu einem Quartier erfasst, zusammengeführt und visualisiert und bewertet wer-

den, um eine Grundlage für die weitere Quartiersentwicklung zu bilden?

Das Projekt „Gut leben in großen Siedlungen“ basiert auf einer Kooperation zwischen dem Forschungslabor Nachkriegsmoderne und der Wohnungsgesellschaft GWH, in deren Rahmen beispielhaft an einer Siedlung in Kassel der Wohnqualitätsindex gemessen wurde.¹ Die dafür entwickelte Bewertungsmatrix soll im Rahmen eines Lehr- und Forschungsprojekts der Frankfurt UAS an den beiden Frankfurter Großwohnsiedlungen Henri-Dunant-Siedlung und Ben-Gurion-Ring qualifiziert werden, um sie für die Praxis nutzbar zu machen. Die Beispiel-siedlungen wurden ausgewählt, da es für sie aus dem Vorgängerprojekt bereits umfangreiche Datengrundlagen gibt, auf die man nun zurückgreifen kann.

Wichtige Merkmale, die einen Wohnort lebenswert machen, wurden in elf übergeordneten Kategorien (beispielsweise Gestaltung, Freiräume, Service, Gebäudezustand, Mobilität) eingeordnet; jeder der elf Kategorien sind insgesamt 39 Indikatoren (beispielsweise Barrierefreiheit, ÖPNV-Anbindung, Schulen, aber auch Sauberkeit, Nachbarschaft, Aufenthaltsqualität) zugeordnet. Alle Bewertungskriterien zusammen ergeben den Wohnqualitätsindex. Er macht ablesbar, wo die Stärken eines Quartiers liegen und eine gute Weiterentwicklung ansetzen könnte – und wo Defizite vorhanden sind und Handlungsbedarf besteht.

„Die Teilhabe der Bewohner/-innen vor Ort ist eine wesentliche Voraussetzung zur Ermittlung des Wohnqualitätsindex“, so Ruth Schlögl, administrative Geschäftsführerin des FFin. Studierende und Forschende der Frankfurt UAS befragen im Laufe des Projekts die Bewohner/-innen und erstellen anschließend in den genannten Siedlungen eine partizipative Quartierskarte. „So werden die Menschen, die dort leben, zu Gestaltenden ihrer Quartiersentwicklung“, so Schlögl. Das vorliegende Pro-

jekt leistet somit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung, sondern auch zur Aktivierung lokaler Gemeinschaften und der Festigung des bürgerschaftlichen Selbstverständnisses.

Über die Hälfte der Mietwohnungen in Deutschland liegen in Mehrfamilienhäusern, die von 1949 bis 1978 gebaut wurden. Sie prägen das Wohnen bis heute. Kommunen und Wohnungsbau-gesellschaften als Bestandhalter stehen vor der Herausforderung, diese Bestände für die großen Zukunftshemen zu qualifizieren: demografischer Wandel, Klimaschutz, sozialer Zusammenhalt und Digitalisierung. „Großwohnsiedlungen sind zudem in den angespannten Wohnungsmärkten prosperierender Regionen oft die letzten Nischen mit bezahlbarem Wohnraum für einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen, so Prof. Dr. Natalie Heger, Professorin für Städtebau und Entwerfen.

„Das Projekt ist angesichts der großen Zahl von Siedlungen der Nachkriegsmoderne in der gesamten Rhein-Main-Region in Methodik und Vorgehen direkt auf andere Siedlungen übertragbar“, so Heger. Alle während dieses Lehr- und Forschungsprojekts gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Verbesserung zukünftiger Projekte und Erhebungen mit ein. Ähnliche Quartiere mit ähnlichen Problemlagen wie die beiden ausgewählten gibt es in vielen Kommunen, beispielsweise Rüsselsheim, Neu-Isenburg, Hanau oder Wiesbaden.

Forschungslabor Nachkriegsmoderne

Das Forschungslabor Nachkriegsmoderne, Re-Working Mass Housing, an der Frankfurt University of Applied Sciences versteht die Wohnsiedlungen der Jahre 1945 bis 1975 als eine wichtige kulturelle, soziale, wirtschaftliche, architektonische und städtebauliche Ressource. Auf dieser Grundlage entwickelt das Forschungslabor die besten Strategien für deren Anpassung

an heutige Bedürfnisse und Anforderungen (energetische Sanierung, Barrierefreiheit, so-ziale und Versorgungsinfrastruktur). Durch den hohen Nachverdichtungsdruck gewinnt eine umfassende Beschäftigung mit diesen Beständen derzeit zusätzlich an Dringlichkeit. Kooperationspartner sind der Regionalverband Frankfurt Rhein Main, das Landesamt für Denkmalpflege Hessen, der Deutsche Werkbund Hessen e.V., die Stadt Frankfurt am Main (Dezernat IV Planung und Wohnen sowie Denkmalamt) und die Nassauischen Heimstätten.

www.frankfurt-university.de/Nachkriegsmoderne

www.frankfurt-university.de/ffin

1 Harnack, Heger, Schlögl: Lebensqualität in Großwohnsiedlungen. Frankfurt University of Applied Sciences, 2022, PDF des Berichts zum Download:

<https://www.frankfurt-university.de/nachkriegsmoderne/>

Meldung: Kommunikation Frankfurt University of Applied Sciences, Frankfurt am Main